

Correspondent

Erscheint

Dienstag, Donnerstag,
Sonnabend.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

43. Jahrg.

Leipzig, Donnerstag den 2. November 1905.

№ 127.

Die Gewerkschaftskarte.

Nachträglich kommen wir noch kurz auf eine Statistik zurück, in welcher Legien im „Korrespondenzblatt“ über die deutschen Gewerkschaftskarte im Jahre 1904 Bericht erstattet. Nach diesem steht zu hoffen, daß die weitere Entwicklung der Gewerkschaftskarte immer weniger Anlaß zu Klagen der Zentralverbände in bezug auf Uebergrieffe der Karte geben wird. War in früheren Jahren zu solchen Klagen ein überreiches Material vorhanden — wir erinnern u. a. nur an die Vorgänge im Leipziger Kartelle — so ist dank der Entwicklung der gewerkschaftlichen Organisationen zu konstatieren, daß die Karte immer mehr auf ihr ureigenes Tätigkeitsgebiet zurückgedrängt werden, sehr zu ihrem eignen Vorteile und zum Nutzen der Karte selbst. Wir haben nie zu denen gehört, welche die Arbeit der Karte übermäßig schätzten — davor wurden wir durch die allgemeine und die persönliche Erfahrung bewahrt — und sind heute noch der Meinung, daß viele, sehr viele Karte nur auf dem Papiere der Statistik stehen, der gewerkschaftlichen Arbeit aber weder Schaden noch Nutzen. Viele Streitigkeiten in den Kartellen sind andererseits in die örtlichen Organisationen getragen worden, so daß in der Praxis oft das Gegenteil von dem erreicht wurde, was die Karte zu erstreben hatten. Man wird also im Interesse der Gewerkschaftsbewegung gut daran tun, die Karte dauernd unter die scharfe Kontrolle der Generalkommission und der Gewerkschaftskongresse zu stellen, um es so weit als möglich zu verhindern, daß diese Karte den Verbänden gegenüber eine allzu große Selbständigkeit erlangen. In bewegten Zeiten — wir meinen damit nicht solche, welche das Unternehmertum aus schaff — könnte sich sonst das einmal schwer rächen. Mögen die Karte als unterstützende Faktoren den Gewerkschaften zur Seite stehen, mehr kann man von ihnen nicht verlangen, und man hat schon viel erreicht, wenn die Karte in diesem Sinne ihren Aufgaben gerecht werden.

In früheren Jahren hat man den Kartellen insofern eine über große Bedeutung beigemessen, weil allgemein die Auffassung bestand, daß die Gewerkschaftskarte bei der Streitunterstützung eine große Rolle spielen. So lange die Verbände nicht aus eignen Mitteln ihre Streiks unterstützen konnten und auf die Erträge von Sammlungen angewiesen waren, war den schwächeren Verbänden die Hilfeleistung der Karte sehr erwünscht. Diese wird insofern auch heute noch zugelassen, wenn die Generalkommission zur Aufbringung von Mitteln in wirtschaftlichen Kämpfen der Arbeiter auffordert. Seit dem Jahre 1901 pflegt die Generalkommission die Statistik über die Gewerkschaftskarte und daraus ergibt sich, daß gegenüber den Summen, die aus den Kassen der Zentralverbände für Streiks fließen, die Leistung der Gewerkschaftskarte sehr zurücktritt. Es wurden für Streikunterstützung aufgebracht:

	Von den Kartellen aus der Kasse	Von den Kartellen durch Sammlungen	Von den Kartellen aus den Kassen der Zentralverbände
1901	27346	214104	1878792
1902	14023	60739	1930329
1903	60870	717525	4529672
1904	43976	263822	5869519

Dazu kommt, wie ebenfalls durch die Statistik nachgewiesen ist, daß die Karte sich immer mehr zu Vereinigungen der Zweigvereine der Zentralverbände entwickelt haben. Im Jahre 1901 waren in 28 von 319 Kartellen 58 Lokalvereine mit 10572 Mitgliedern, 1904 in 25 von 405 Kartellen 44 Lokalvereine mit 9824 Mitgliedern vereinigt. Dieses Verschwinden der lokalen Vereine in Verbindung mit dem Umstande, daß nur ausnahmsweise von einem Zentralverbande die Hilfe der Karte bei der Streitunterstützung in Anspruch genommen werden muß, hat auf diesem Gebiete die Karte immer weniger in Anspruch nehmen lassen.

Die Generalkommission hat im Jahre 1904 an 466 Karte Fragebogen geschickt. Nach gegebener Sachlage hätten 433 Karte berichten müssen, während nur 405 Berichte (93,5 Proz.) eingegangen sind. Diesen 405 Kartellen waren im Berichtsjahre 5559 Zweigvereine der Gewerkschaften mit 924026 Mitgliedern angeschlossen. Die Einnahmen der Karte betrugen 395712, die Ausgaben 398601 Mt.

Von den Kartellen hatten angeschlossene Organisationen:

Organisationen	Karte			
	1901	1902	1903	1904
1 bis 5	61	66	64	59
6 " 10	118	131	136	147
11 " 15	58	75	74	76
16 " 20	33	35	47	50
21 " 30	28	31	37	44
31 " 40	10	16	18	15
41 " 50	5	7	5	9
über 50	5	4	6	5

Die nachfolgende Aufstellung veranschaulicht die Größenverhältnisse der Karte nach Zahl der Mitglieder der angeschlossenen Organisationen. Es hatten:

Mitglieder	Karte			
	1901	1902	1903	1904
bis 100	12	21	18	11
101 " 200	50	46	54	47
201 " 300	42	56	42	49
301 " 500	60	66	64	82
501 " 1000	66	67	83	80
1001 " 2500	55	59	68	74
2501 " 5000	15	27	29	29
5001 " 10000	12	12	15	20
10001 " 25000	5	8	9	8
über 25000	2	2	4	5

Mehr als die Hälfte der den Kartellen angeschlossenen Mitglieder befindet sich in 22 Großstädten. In diesen sind 512839 Mitglieder, so daß für die 383 Karte in Mittel- und Kleinstädten nur 411187 Mitglieder verbleiben. An erster Stelle steht Berlin mit 174192 Mitgliedern, dann folgt Dresden mit 43038, Leipzig mit 42556 und Hamburg mit 41961 Mitgliedern. Den Kartellen nicht angeschlossen waren in 183 Orten 348 Gewerkschaften. Das ist seit 1902 eine Vermehrung um 53 Gewerkschaften, welche den Kartellen fern bleiben, während andererseits die Zahl der Karte sich nur um 40 vermehrt hat. Man geht nicht fehl, anzunehmen, daß gegenseitige Reibereien, Unlust zur Zahlung des Kartellbeitrages oder Unmuthungen der Kartelleitungen einen Teil Schuld an dem Fernbleiben dieser 348 Zweigvereine der Zentralverbände tragen.

Bezüglich der Einrichtungen der Karte — hier dokumentiert sich eine begrüßenswerte und nützliche Arbeit — sei erwähnt, daß von den Kartellen 98 Auskunftsstellen in Rechtsfragen unterhalten werden. In 43 Kartellen sind Arbeitersekretariate vorhanden, von denen 35 durch die Karte erhalten werden. Von 37 Kartellen werden 46 Beamte beschäftigt. Gewerkschaftshäuser besitzen die Karte in Berlin, Braunschweig, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Elberfeld, Feuerbach, Frankfurt a. M., Gütrow, Hagen, Heilbronn, Kassel, Kiel, Liegnitz, Mühlhausen i. Th., Offenbach a. M., Plauen i. V., Rudolfsstadt, Stuttgart, Suhl und Worms. Einen Versammlungssaal haben 86 Karte gemietet, eine Zentralherberge haben 20 und eine unter Kontrolle der Gewerkschaften stehende Herberge beim Gastwirte 181 Karte. Eine gemeinsame Bibliothek haben 205 Karte. In Vortragskursen beteiligten sich 48, an Volksvorstellungen 94 und an sonstigen Wohltätigkeitsveranstaltungen 80 Karte.

Die agitatorische Tätigkeit der Karte war nach dem Berichte, soweit sie in der Veranstaltung von Versammlungen liegt, nicht sehr bedeutend. Es wurden nur 1521 berufliche und 819 allgemeine Versammlungen von den Kartellen veranstaltet. Arbeitslosengründungen wurden von 40 und sonstige Gründungen von 45 Kartellen unternommen. Der Bericht erhebt im besondern lebhaften Klage darüber, daß der Hinweis der Generalkommission auf die Notwendigkeit der Agitation unter den Arbeiterinnen nicht die erwartete Wirkung hatte. Die Zahl der von den Kartellen eingeleiteten weiblichen Vertrauenspersonen hat sich wohl von 26 auf 29 erhöht, doch sind gegen das Vorjahr in nicht weniger als 15 Orten die weiblichen Vertrauenspersonen nicht mehr vorhanden, die 1903 tätig gewesen sind. „Es wäre — sagt der Bericht — dringend

zu wünschen, daß die Gewerkschaftskarte diese wiederholt gegebenen Anregungen beachteten und damit den Beweis liefern wollten, daß sie gewillt sind, auf dem Tätigkeitsgebiete zu wirken, das ihnen vor allen anderen zur Bearbeitung zugewiesen ist.“

Zur Finanzgebarung der Karte — Einnahmen und Ausgaben haben wir bereits erwähnt — sei bemerkt, daß die Jahresbeiträge in fünf Kartellen weniger als 5 Pf. pro Kopf der angeschlossenen Mitglieder betrugen. Von 116 Kartellen wird ein Jahresbeitrag von 40 bis 50 Pf., von 114 Kartellen ein solcher von 20 Pf. erhoben; 55 Karte erheben einen Beitrag von 60 Pf., 34 einen solchen von 21 bis 39 Pf.; von 42 Kartellen wird ein Beitrag von 80 Pf. bis 2,60 Mt. erhoben. Dies erklärt sich aus der Unterhaltung von Arbeitersekretariaten durch die Karte.

Außer den Kartellen der Zentralverbände bestehen noch 133 Karte der Hirsch-Dunker'schen Gewerkschaften mit 596 angeschlossenen Organisationen und fünf von den Gewerkschaften errichteten Sekretariate. Die christlichen Gewerkschaften haben 58 Karte, denen 211 Organisationen angeschlossen sind. Von den christlichen Kartellen werden 18 Arbeitersekretariate erhalten.

Korrespondenzen.

S. Bensheim. Am 1. Oktober tagte in Heppenheim eine Versammlung des Ortsvereins Bensheim-Heppenheim, die in Anbetracht der interessanten Tagesordnung sehr zahlreich besucht war, hatten sich doch u. a. auch Kollegen von Weinheim, Vordach, Auerbach, Zwingenberg und Darmstadt eingefunden. Gehilfenvertreter Dominé aus Frankfurt a. M. war als Referent erschienen und sprach in langer, sachlicher Rede über unser Tarifierwesen in der gegenwärtigen Zeit, hier und da die demnachstige Tarifrevision freisprechend. Langer und anhaltender Beifall der Kollegen dankte dem geschätzten Redner für seine vortrefflichen Ausführungen. Sie sind auf fruchtbaren Boden gefallen und ein weiterer Ansporn geworden, auf den uns als Verbandsmitglieder vorgezeichneten Wege rüstig weiter zu schreiben. Diese Versammlung hat aus neue Beweisen, von welcher eminenten Wichtigkeit derartige Vorträge in den Provinzialorten sind. Unter „Berichtedes“ wurden die Verhältnisse in der Druckerei Schnellbacher in Auerbach unter die Lupe genommen. Herr Schnellbacher gehört zu den Prinzipalen, die meinen, mit der Anerkennung des Tarifes sei alles geschehen, was tariflich von ihm verlangt werden könne. Einen jungen Mann, der seit einem halben Jahre bei ihm angelernt hat, entlopfte er mit wöchentlich 3 Mt.; die Frau Meisterin schwingt die Zuchttrute und der angehende Kunstfänger wurde zum Holzgaden, zum Milchholen, zum Karrenbrücken usw. benutzt. Er war eben das Mädchen für alles und hatte noch nicht einmal ein Bett für sich allein zum Schlafen. Ist es unter den meisten soeben angeführten Fällen ein Wunder, wenn solche junge Leute sich später nur mit Mühe und Not in unserm Berufsstand über Wasser halten können und das Konditionslosenheer noch vergrößern helfen? Wir hielten es für unsere Pflicht, speziell diese Druckerei aus dem Sündenregister herauszugreifen und an den Pranger der Öffentlichkeit zu stellen; wir handeln da nur in Wahrung berechtigter Interessen.

Böckum. (Maschinenmeisterverein.) Im Gemeindefratte mit dem Ortsvereine wurde am 15. Oktober zum erstenmale eine öffentliche Druckausstellung veranstaltet, deren Besuch trotz des ganzen Tag herrschenden Unwetters ein guter zu nennen war. Außer den Firmen am Orte hatten alle namhaften in Betracht kommenden Firmen und Fabriken zum großen Teile hervorragende Erzeugnisse ausgestellt. In lebenswichtiger Weise hatte die Firma Jäncke & Schneemann-Hannover einen Vortrag gehalten und hielt deren Chemiker Herr Dr. Klamroth einen solchen über: „Einiges über Buntfarben, ihre Eigenschaften und ihr Verhalten, mit besonderer Berücksichtigung der Farben für Druckzwecke.“ Sodann hielt Kollege Heidenfelder einen Vortrag über: „Die Entwicklung der Technik im Druckereibetriebe“, dabei auf die ausgetheilten Erzeugnisse eingehend und zum Schluß die noch fernstehenden Kollegen auffordernd, sich unseren Reihen anzuschließen, sich stets weiter auszubilden und vorwärts

zu streben. Beide Vorträge wurden recht beifällig aufgenommen, auch wurde von verschiedenen Seiten der Wunsch ausgesprochen, öfter ähnliche Veranstaltungen zu arrangieren. Am Abend fand eine Walldotte-Rezitation statt (Wortis, Nachtschlaf), welche sich ebenfalls eines guten Besuchs erfreuen konnte. Verlegt wurde in den letzten Versammlungen das Fernbleiben der auswärtigen Kollegen, trotzdem die Versammlungen auf deren Wunsch Sonntags abgehalten wurden. Dieselben sollen jetzt wieder auf Samstagabend verlegt werden. Betreffs der Delegierung zum nächstjährigen Maschinenmeisterkongresse sprach sich der Verein für gauweilse Delegierung aus. Mißstände in hiesigen Maschinenfabriken fanden lebhafteste Befprechung, es bleibt den Kollegen hier noch ein großes Arbeitsfeld offen.

Danzig. In einer Druckerlei mit durchschnittlich fünfzehn Seignern steht seit vielen Jahren das Nichtverbandsmitglied K. Der Faktor ist im untern Saale und K. sowie sechs bis zehn Seigner sind im obern Saale. Der Einfachheit wegen gab der Faktor dem K. die Manuskripte, jedoch nicht die Befugnis, den Herrscher zu spielen. In der vorigen Woche fragte uns der Faktor, ob es wahr sei, daß wir immer zur Arbeit durch K. angetrieben werden müßten. Auf die ersuchte Gegenfrage erwiderte wir denn, daß der K. beim Prinzipale brieflich um Gehaltssteigerung gebeten hatte. Das ist ja nicht schlimm; 3 Mk. über Minimum ist jetzt auch nicht viel. Aber auflaut es bei den Teuerungsverhältnissen usw. bewenden zu lassen, tut K. das Gelübde: „Durch fleißiges Vorarbeiten die Leute anzuspornen, daselbst zu tun.“ Ja, noch nicht genug: „Ich werde sogar mit einem Droschkentischer verglichen“, heißt es weiter. Herr K. machte nämlich gern in Treiberei: „Es ist eilig, anziehen, anziehen“, Klang es oft aus seinem Munde. Gelegentlich einer solchen ganz unnötigen „Aufmunterung“ wurde ihm einmal treffend zugerufen, daß es gerade so sei, als wären wir Pferde und er der Droschkentischer. Diesen nicht üblen Vergleich schämte sich K. nicht, zu zitieren als Beweis seiner Geschäftsfürsorge. Der Faktor nahm dem K. die Arbeiten fort und gab sie uns mit dem Bemerkten, daß es ohne Antreiben gehen werde, „das Vertrauen habe ich“. Jetzt gibt es keinen Antreiber. Es war sonst eine gedrückte Stimmung in der Bude, aber nun geht es fröhlich an die Arbeit und der kalt gestellte „Droschkentischer“ pinnt vorbildlich aber unbemerkt still an seinem Plaze. Möchten doch Prinzipale und Faktoren öfters solchen Ueberhebungen solcher Personen nicht zugänglich sein, dann würde es in mancher Druckerlei besser ausfallen!

Danzig. (Maschinenmeisterverein für Westpreußen.) Zum erstenmale seit seinem viernonatlichen Bestehen nimmt der Verein Gelegenheit, von seinen abgehaltenen Versammlungen zu berichten. Wenn auch nicht alle Erwartungen eingetroffen, die man bei der Gründung des Vereins gehegt, so können wir doch mit den bisherigen Erfolgen zufrieden sein. Der Verein zählt 18 Mitglieder, davon kommen auf Danzig 16, Boppot 1 und Elbing 1 Mitglied. Alle Versammlungen hatten sich eines guten Besuchs zu erfreuen. Dem Hauptzweck unseres Vereins, das technische Wissen und Können seiner Mitglieder zu bereichern, wurde nach Möglichkeit Rechnung getragen. Vorträge und Vorlesungen wurden von verschiedenen Mitgliedern gehalten. Ebenso wurden die technischen Broschüren der Zentralkommission besprochen und von den Mitgliedern beifällig aufgenommen. Auch für das Winterhalbjahr hat der Vorstand gesorgt, den Mitgliedern interessante und lehrreiche Versammlungen zu bieten; u. a. soll ein Autotypauschnittkursus unter Leitung bewährter Kollegen eingerichtet werden. Im weiteren beschäftigen sich die Versammlungen mit Mißständen in den Druckereien. In einer Druckerlei muß bei eiligen Arbeiten der Stein drucker an Buchdruckpressen mitfehlen. Dieser wertvolle Herr ist außerdem Vertrauensmann der Stein drucker. Die Generalversammlung beschäftigte sich mit Abänderung eines Paragraphen. In der Versammlung wurde auch bedauert, daß ein großer Teil der Kollegen (speziell Provinz Kollegen) es noch nicht für nötig gefunden, sich dem Vereine anzuschließen. Es wurde beschlossen, ein zweites Zirkular an die betreffenden Kollegen (zwecks Beitritts) zu richten. Im allgemeinen wurde konstatiert, daß in den Druckereien, wo Mitglieder unseres Vereins stehen, die besten Verhältnisse herrschen. In der freien Diskussion wurde der Mangel an tüchtigen Einlegerinnen beklagt. Eine angemessene Abwechslung brachte uns der 1. Oktober. An diesem Tage unternahm der Verein einen Ausflug zur Papierfabrik in Gr. Bockau, an welchem sich 45 Personen (Mitglieder und Gäste) beteiligten. In höchst liebenswürdiger Weise übernahmen mehrere Beamte der Fabrik die Führung durch die umfangreichen Räume und die Erklärung der maschinellen Anlagen war eine überaus eingehende. Auch an dieser Stelle sei der Direktion unser Dank gebracht.

Esslingen. Am 1. Oktober referierte auf ergangene Einladung der Vorstände des Maschinenmeistervereins Stuttgart, Kollege Haug, in einer von hiesigen Maschinenmeistern einberufenen Versammlung über „Zweck und Ziele der Maschinenmeistervereine“ behufs Gründung eines solchen in hiesiger Stadt. Nach anregender Debatte, und nachdem aus der Mitte der Versammlung der Kollege Haug der Dank abgestattet war, konstituierte sich der Verein bei einer Mitgliederzahl von 14 unter dem Namen „Maschinenmeisterverein Esslingen“; ebenso wurde der Anschluß an die Zentralkommission der Maschinenmeistervereine beschlossen. Die am 14. Oktober abgehaltene erste Vereinsversammlung erfreute sich eines vollständigen Besuchs. Als wichtigster Punkt der Tagesordnung war

zu verzeichnen die Durchberatung des Statutes, das, vom Ausschusse zusammengestellt, ohne wesentliche Änderungen angenommen wurde. Sodann wurde von mehreren Rednern ein Handlungsgang mit dem neugegründeten hiesigen Graphischen Klub warm befürwortet, namentlich in bezug auf die zu haltenden Fachzeitschriften; auch sollen monatliche Zusammenkünfte der Mitglieder im Lokale behufs Besprechung von Druckfacheneingängen und Regelung des technischen Fragestehens stattfinden. Sache der Mitglieder wird es nun sein, den Verein durch rege Teilnahme an den Versammlungen zu heben und zu kräftigen.

Fechenheim a. M. Am 12. Oktober hielt der Ortsverein Fechenheim seine diesjährige Generalversammlung ab und kann nun auf ein zweijähriges Bestehen zurückblicken. Gleich wie im ersten Jahre, hat derselbe auch in diesem Jahre wacker gearbeitet, um sich immer mehr zu kräftigen bzw. auszubauen. Der Besuch der Versammlungen war im Durchschnitt befriedigend, nur muß hier bedauerlicherweise konstatiert werden, daß es immer dieselben Kollegen waren, welche es nicht der Mühe wert fanden, die Versammlungen zu besuchen. Der Mitgliederstand betrug 19 und ist gegen das Vorjahr der gleiche geblieben. Unter anderem wurde auch beschlossen eine Bibliothek anzulegen und richten wir an alle Vereine die Bitte, Bücher, welche dieselben doppelt haben, an den Vorstehenden Fr. Kriebel, Haingrabenstraße 57, zu senden. Der Vorstand setzt sich für das laufende Vereinsjahr folgendermaßen zusammen: Fr. Kriebel, Vorstehender, W. Kapp, Kassierer, Wilhelmstraße 33.

Hannover. (Maschinenfeger.) In der am 22. Oktober abgehaltenen Versammlung der Maschinenfeger Hannovers wurde die Gründung einer Maschinenfegervereinsung beschlossen und traten sämtliche fünfzehn anwesenden Kollegen der Vereinsung bei. Der Vorstand gibt sich der angenehmen Erwartung hin, daß die wenigen noch fernstehenden Kollegen unserer Sparte auch bald ihren Beitritt anmelden werden. Kollege Rabe ist Vorstehender, Grans Kassierer der Vereinsung.

M. Köln. Am 5. November feiert unser Gesangsverein „Typographia“ sein fünfstes Stiftungsfest. Der Verein, vor fünf Jahren von den Kollegen der damals noch recht kleinen Mitgliedschaft Köln gegründet, ist stets bestrebt gewesen, durch die Pflege des Gesanges im allgemeinen und durch Veranstaltung von Festlichkeiten und Mitwirkung bei Ortsvereinsfestlichkeiten die Kollegen einander näher zu bringen, was ja besonders hier bei den so eigenartig gelagerten Verhältnissen dringend not tut. Aber leider hat die „Typographia“ nicht in dem Maße zugenommen, wie es das Wachstum des Ortsvereins mit sich bringen mußte. Von rund 600 Verbandsmitgliedern gehören 44 aktiv und ungefähr 120 inaktiv dem Gesangsverein an, eine gegenüber anderen Mitgliedschaften beschämend kleine Zahl. Möge es in Zukunft anders werden, mögen auch alle die Kollegen, die jetzt noch in so großer Zahl anderen Vereinen angehören, sich bewußt werden, daß ihr Platz nur da sein kann, wo der Gesang in den Dienst der Organisation gestellt und dadurch in schönster Weise die echte Kollegialität gepflegt wird. Hoffen wir, daß diese Reilen dazu beitragen werden, daß die der „Typographia“ noch so zahlreich fernstehenden Kollegen-sänger den Weg zu uns finden und daß der „Typographia“ zu ihrem fünfsten Stiftungsfeste ein volles Haus beschieden sein möge.

-s. Krefeld. Einen äußerst minimalen Besuch hatte die Monatsversammlung vom 14. Oktober aufzuweisen. Voller 67 von 170 Mitgliedern waren erschienen, eine Zureichendigkeit, die nicht scharf genug gerügt werden kann, zumal für diese Versammlung Kollege Schöredt-Essen ein Referat übernommen hatte. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten, Aufnahme eines Kollegen und Ausschluß der drei Kollegen Jean Hillenkamp, Armin Hillenkamp und Walter Hillenkamp (Vater und Söhne), verbreitete sich Kollege Schöredt in etwa einstündigem Vortrage über das Thema „Die Entwicklung des Verbandes in Rheinland-Westfalen“. Verhafter Beifall wurde dem Redner für seine vortrefflichen Ausführungen zuteil, welche hoffentlich auf die hiesige Kollegenschaft nachhaltig wirken und zur Wiederbelebung des Vereinslebens beitragen mögen. In der weiteren Verhandlung der Tagesordnung wurde sodann beschlossen, das im Dezember stattfindende 25jährige Verbandsjubiläum des Kollegen Heinrich Bick durch eine würdige Feier zu begehen. Seitens der Kartelldelegierten wurde mitgeteilt, daß das im November ins Leben tretende Arbeitsekretariat vorläufig an alle Arbeiter Auskunft erteilen würde. Unter „Tarifliches“ machte Kollege Rabe davon Mitteilung, daß die Streikfache des Kollegen Schmitz gegen die Firma Kramer & Baum durch Zurückziehung der beim Landgerichte eingelegten Berufung seitens des Herrn Kramer ihre Erledigung gefunden habe und letzterer dem Kollegen Schmitz den eingeklagten Lohn voll ausbezahle. Mit einem Hoch auf den Verband schloß der Vorstehende die in allen Punkten schon verlaufene Versammlung.

Leipzig. Eine feine Nummer ist der 1872 geborene Schiffseher Hermann Emil Dietrich. D., welcher es hier unter dem Namen der „Tausche Dietrich“ schon vor seiner neuesten Helldant zu einer gewissen Berühmtheit gebracht hatte, hat seinen Rufeskrantz um ein weiteres Vorüberallt bereichert. Vor dem hiesigen Landgerichte stand die Angelegenheit K. R., angeklagt wegen Vergehens gegen §§ 43, 240 des Strafgesetzbuches und § 153 der Gewerbeordnung in Verbindung mit § 73 des Strafgesetzbuches. Die Anklage war erhoben worden auf Grund

einer Anzeige des Dietrich, welche derselbe bei der Polizeibehörde erstattete. D. war seinerzeit bei Hirschfeld seinen Kollegen in den Rücken gefallen und brachte seine Ehegattin mit ins Gefängnis, welche sich daselbst als Unlegerin zu betätigen verjagte. Die K., welche bei H. streifte, soll nun eines Mittags der Frau Dietrich zugerufen haben: „Streikbrecher, Sch. . . stüde, warte nur Du was, ich haue Dir die Knochen im Leibe kaput, wenn Du weiter arbeitest, Du Tausches Butterwappen!“ Die Angeklagte bestritt ganz entschieden, derartige Verurteilungen gebraucht zu haben; im Gegenteil, sie habe nie ein Wort mit der Frau D. gewechselt und sich auch an dem Tage, an welchem der Vorfall passiert sein sollte, jeder Verurteilung enthalten. Auch sämtliche Entlastungszeugen — nicht weniger denn zehn wurden als Zeugen vernommen — bestätigten, daß sie nichts von diesen Verurteilungen gehört, obwohl sie in unmittelbarer Nähe der Angeklagten vor der Hirschfeldschen Druckerlei gefangen haben. Frau D. war auch nicht in der Lage, die früher gemachten Angaben aufrecht erhalten zu können, sondern wollte nur noch bestimmen wissen, daß sie von der K. „Streikbrecher“ und „Tausches Butterwappen“ genannt worden sei. Als die Anklage durch die Aussage der Frau D. nun schon um ein Bedeutendes zusammengekrümpt war, beantragte der Vertreter der Staatsanwaltschaft, den Ehemann Dietrich sofort als Zeuge vernommen zu lassen, da er von seiner Frau unter dem frühen Einbruche des Gefanges die Mitteilung erhalten und insolgedessen Strafantrag gestellt habe. Durch Gerichtsbeschluss wurde D. sofort als Zeuge zitiert. Seitens der Verteidigung wurde beantragt, den Vorstehenden der hiesigen Verbandsbuchdrucker, welcher sich im Zubehörraume befindet, als Zeugen zu vernommen, da derselbe in der Lage sei, bezüglich des Dietrich wichtige Aussagen machen zu können. D., als Zeuge vernommen, erklärte, auf seinen Rat habe seine Frau als Unlegerin bei H. angefangen zu arbeiten, sei aber von den Streikenden verurteilt worden, daß sie nicht wieder zur Arbeit gehen sollte. Allerdings wäre seine Frau sehr hitzig, nehme den Mund etwas voll und bereue später, was sie gesagt habe. Die Verurteilungen, welche die Streikenden gegen seine Frau gebraucht haben, könne er nicht mehr genau angeben. Auch setze er ein, daß er unredlich gehandelt, nie wieder würde er dies tun, denn er habe seine Existenz vernichtet. Engelbrecht, als Zeuge vernommen, erklärte, Dietrich sei aus der Buchdruckerorganisation ausgeschlossen worden, habe sich verschiedene Male wieder zur Aufnahme gemeldet, jedoch sei stets von Leipzig aus Protest gegen seine Aufnahme erhoben worden, da D. Verschickenes auf dem Kerbholze habe. Die Polizeialten Dietrich einzusehen, habe Zeuge keine Gelegenheit gehabt, doch wäre es öffentlich bekannt, daß D. mit dem Strafgesetzbuche kollidiert und wegen gemeiner Vergehen verurteilt worden sei. Jedenfalls habe D. Strafantrag gestellt deshalb, weil er seine Unterfertigung vom Verbands erhalten habe, denn morgens 8 Uhr sei er bei H. in Arbeit getreten, und mittags habe Zeuge ein Schreiben von Dietrich erhalten, worin derselbe mitteilte, daß er sofort die Arbeit niederlege, wenn er Gemäßregelungenunterstützung bekomme, trotz dem Buchdruckermeister Hirschfeld D. schriftlich eine dauernde Kondition von einem Jahre versprochen habe. Betreffs der Glaubwürdigkeit der Frau D. meinte Zeuge, dieselbe habe schon bei der ersten Verhandlung unwahre Angaben gemacht, indem sie bei Erhebung der Zeugengebühren eine falsche Wohnung, die ihres Mannes, angegeben habe, während sie gar nicht in ehelicher Gemeinschaft mit ihrem Manne lebe. Nunmehr erhob sich der Vertreter der Staatsanwaltschaft und beantragte, daß die Entlastungszeugen, da sie alle Streikende seien, von der Verteidigung ausgeschlossen würden, denn sie wären der Mitgliedschaft verdrängend, während Zeuge Engelbrecht nicht verurteilt werden könne, da er im Verdachte der Begünstigung stehe. Dem Antrage wurde insoweit stattgegeben, als die übrigen zehn Entlastungszeugen nicht verurteilt wurden, sondern außer dem Belastungszeugen Buchhalter Eckert von Hirschfeld, nur das Ehepaar Dietrich und Zeuge Engelbrecht. Der öffentliche Antlitzer sah den Schuldbeweis für erbracht an; er beantragte eine empfindliche Strafe gegen die K., während der Verteidiger Dr. Hübler für Freisprechung plädierte. Die Strafkammer verurteilte die K. wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbeordnung zu drei Tagen Gefängnis mit der Begründung, daß als erwiesen angesehen werde, daß die K. den Ausbruch „Streikbrecher“ gebraucht habe. Die schriftlich vorgetragene einjährige Kondition des Herrn D. bei Hirschfeld ist in die Brüche gegangen, warum, darüber kann Herr Hirschfeld Auskunft geben. Auch Frau Dietrich ist gegangen worden. Das ist der Dank vom Hause Habsburg für Treue in der Arbeit. Herr Dietrich aus Tausche droht aber wieder mit neuen Denunziationen, weil der Bericht über die Gerichtsverhandlung in der „Leipziger Volkszeitung“ nicht nach seinem Geschnade ausgefallen ist. In seiner edlen Dreistigkeit erschien D. am 23. Oktober in der Redaktion genannter Zeitung und verlangte eine Mitteilgung nach seinen Angaben, widrigenfalls er den Zeugen Engelbrecht bei der Königl. Staatsanwaltschaft wegen Meineides anzeigen würde. Hoffentlich gefällt Herrn Dietrich dieser Bericht besser als der in der „Leipziger Volkszeitung“, denn ich habe versucht, noch einiges zu ergänzen. Die Kollegenschaft sei aber ausdrücklich vor diesem Ehrenmanne gewarnt. Derselbe operiert in neuester Zeit mit einem Zeugnisse, das ihm der Oberfaktor Schube in Wien ausgestellt hat; D. gibt an, er habe zuletzt in Wien konditioniert. Daß D.

Karl Engelbrecht.

Bg. Offenbach. Einen regeren Besuch wie sonst zeitigte die am 21. Oktober abgehaltene Bezirksversammlung. In derselben konnte man u. a. das Wiedereinwachen der Gesangsabteilung des hiesigen Bezirks aus ihrem Ferien-schlummer begrüßen, leider mußte aber konstatiert werden, daß der größte Teil der Kollegen derselben noch unsympathisch gegenüberstehe, was doch vom kollegialen Standpunkte aus kein erfreuliches Zeichen ist. Sodann kam der Vorsitzende auf unsern letzten im „*Corr.*“ veröffentlichten Bericht zu sprechen, zu welchem sich Kollege Neßhäuser veranlaßt sah, in bezug auf eine darin enthaltene Notiz „Abonnentenstatistik der Arbeiterpresse betr.“ die Bemerkung beizufügen, „ob es nicht notwendig wäre, auch einmal festzustellen, wie viel Kollegen Leser des „*Corr.*“ find“. Zur Berichtigung können wir Kollegen Neßhäuser mitteilen, daß wir jederzeit in der Lage sind, die Leserszahl des „*Corr.*“ aufzuweisen und daß diese Frage auch an jedem Quartalschluß in der Versammlung erörtert wird. Es sind also hier 136 Leser des „*Corr.*“ und laut der vor kurzem aufgenommenen Statistik 78 Leser der Arbeiterpresse zu verzeichnen. Mit Interesse wurde der Inhalt des zur Verlesung gebrachten Zirkulars Nr. 10 des Zentralvorstandes entgegengenommen. Sodann wurde ein Bericht der letzten Kartellsitzungen gegeben, welcher ohne eine darauf erfolgte Aussprache zur Kenntnis genommen wurde. Weiter konnte man erfahren, daß nun endlich das Schiedsgericht der Schriftgießer Frankfurt-Offenbach zu stande gekommen ist. Einige interne Angelegenheiten, welche teilweise in groben tariflichen Verstößen gipfelten, riefen eine rege Debatte hervor, aus welcher man schlussfolgern konnte, daß es wohl noch eines großen Teiles Arbeit bedarf, ehe uns mit Recht die Ehre zu Teil wird, als „Pioniere der Arbeiter“ zu gelten. (Wir sind zu unser Bemerkung beim letzten Offenbacher Berichte in Nr. 106 nur deshalb veranlaßt worden, weil in bemeldeten ausgebrüht war, „daß ein großer Teil der Kollegen keinen „*Corr.*“ lieft, teils aus Bequemlichkeit, teils aus Interesslosigkeit“, und weil gleichzeitig eine Statistik der Leser der Arbeiterpresse aufgenommen wurde, welche Statistik wir lieber im Interesse des „*Corr.*“ gesehen hätten. Uebrigens sind die Angaben im vorliegenden Berichte nicht einmal zutreffend. Der „*Corr.*“ kann unmöglich in Offenbach unter den Verbandskollegen 136 Abonnenten haben, da laut Auskunft der Post vom 27. Oktober im ganzen nur 129 Exemplare nach Offenbach gehen. Zieht man dabei in Betracht, daß der „*Corr.*“ in Offenbach wie überall auch von anderen Personen gelesen wird, in den Kontors der Prinzipalität abonniert ist usw., so verringert sich die obige Zahl von 129 noch mehr zu ungunsen unserer Kollegen. Die angegebenen statistischen Feststellungen des Offenbacher Berichtes leiden also an einem bedauerlichen Mangel von Zuverlässigkeit. Red.)

Niga. Wie im politischen Leben Rußlands liegen auch die Verhältnisse in unserm engern beruflichen Gebiete so unsicher, schwankend, keine 24 Stunden läßt sich irgend ein Zustand festhalten. Es erscheint alles wie in einem Kaleidoskop: jeden Augenblick ein neues Bild. Zu den größeren Bewegungen in unserm Berufe Anfangs Oktober gab der Ausstand der Setzer in Moskau zunächst den Anlaß, denn die St. Petersburger Kollegen haben — ohne eigentliche Forderungen zu stellen — lediglich zur Unterstützung ihrer kämpfenden Kameraden in Moskau die Arbeit ruhen lassen. In einer gemeinschaftlichen Sitzung von Arbeitgebern und -nehmern in den Zeitungs-betrieben des letztern Ortes bewilligten die Prinzipale alle Forderungen der Gehilfen und versprachen weiter vom nächsten Jahre ab die Einführung der Feiertagsruhe, doch verlangten die Gehilfen die zugestandenen Verbesserungen auch auf die Wertabteilungen ausgedehnt, ehe die Arbeit aufgenommen werden sollte. Wurde sogar im ärgsten Kampfgewisse eine größere Zeitungsdruckerei teilweise demoliert, so scheint doch die Ausstandsbevegung in den beiden Hauptstädten des Zarenreiches nach wenigen Tagen zum Stillstande gekommen zu sein; Resultate sind nirgends recht ersichtlich. In Saratow, wo die Buchdrucker gleichzeitig ausständig geworden waren, erreichten dieselben den achtstündigen Arbeitstag, höhere Löhne, Abschaffung der Strafen sowie die Bildung einer Kommission zur Schlichtung von Streitigkeiten. Diese Meldungen datieren etwa vom 18. bis 20. Oktober; doch Ende Oktober brannte es wieder an allen Ecken. Die Revolution ist im Anzuge und daß dabei die Buchdrucker passiv bleiben könnten, ist nicht gut anzunehmen. Revoltierende Massen machten in Gorkow und Warschau auf die Zeitungsredaktionen und -druckereien Sturm; in Petersburg, Dössa, Warschau, Kustawa und Kiew sind die Druckereipersonale ausständig. Bei den jetzt nur noch sporadisch über die Grenze kommenden, obendrein unzuverlässigen Nachrichten, läßt sich nichts Positives melden; sicher ist aber, daß die Lage sehr ernst ist. Die Setzer Petersburgs haben beschlossen, nur noch im revolutionären Geiste redigierte Zeitungen zu sehen.

eine Fachschule für Maschinenmeister hier selbst zu errichten. Die Stadtverwaltung hat, abgesehen von einem Zuschusse von 600 Mk., in dankenswerter Weise zur Unterbringung der gesamten Sacheinrichtung einen hellen, geräumigen Saal im Mittelbau des Akademiegebäudes eigens für diesen Zweck hergerichtet lassen und dem Maschinenmeistervereine kostenlos zur Verfügung gestellt. Außerdem sind an dem Zustandekommen der Fachschule beteiligt: Das Ministerium des Innern und die Handwerkskammer mit einem Beiträge von je 600 Mk.; ferner die Schnellpressenfabrik Albert & Co. in Frankfurtal und Rodstrosch & Schneider in Dresden, welche, erstere einen Inflationszugschnellpresse mit vier Auftragswalzen und letztere Firma eine Vortriebsteildruckpresse (Spezialmodell 1905) unter den günstigsten Bedingungen zur kostenfreien Benutzung zur Verfügung gestellt haben. Im Vereine mit mehreren anderen sachgewerblichen Firmen hat das Straßburger Elektrizitätswerk das hiesige zur Errichtung der Fachschule beigetragen durch die Aufstellung zweier Elektromotoren. Der Eröffnungsfeier wohnten außer den Angehörigen der „schwarzen Kunst“ u. a. bei: Der eifrige Förderer des Gewerbelebens im Reichsländ. Unterstaatssekretär Dr. v. Schraut, die Dezenten für Gewerbevereine beim Bezirkspräsidium und am Ministerium die geheimen Regierungsräte Killingner und Scheid, die Beigeordneten Regierungsrat Hochapfel, Dominicus, Dr. Weissenberger, der stellvertretende Vorsitzende der Handwerkskammer und Mitglied des Gemeinderates Schleifer, Leiter und Beamte der großen Druckereien usw. Eingeleitet wurde die stimmungsvolle Feier durch das vorzüglich vorgetragene Lied „Heil Gutenberg“ durch den Gesangsverein „Typographia“, worauf der Vorsitzende des Maschinenmeistervereins, Kollege Dauer, in längerer Rede auf die Bedeutung und die Entstehungsgeschichte der Fachschule hinwies und ungefähr folgendes ausführte: So wären wir denn endlich zusammengekommen, um die Eröffnung der Fachschule zur Tat werden zu sehen. Es geht ein Zug nach Fortschritt durch unsern Beruf, dem auch wir uns nicht verschließen können. Schon geraume Zeit trug man sich mit dem Gedanken, in hiesiger Stadt eine Buchdruckerfachschule zu errichten, wie deren schon in mehreren Städten errichtet sind. Der Buchdruckkunst und deren künstlerische Ausbildung an der Wirkungsstätte Gutenbergs müsse auch hier Rechnung getragen werden. Redner erwähnte die Schwierigkeiten, die sich dem Unternehmen in den Weg gestellt, aber mit den verschiedenen dabei in Betracht kommenden Faktoren, insbesondere dem Beigeordneten Herrn Dominicus, glücklich aus dem Wege geräumt wurden. Besonderer Dank gebühre auch Herrn v. Schraut sowie der Handwerkskammer, die durch Flüssigmachung der hierzu nötigen Mittel die Fachschule ermöglicht hätten, wie auch der Stadtverwaltung, die neben finanzieller Beihilfe die Lokalitäten völlig unentgeltlich zur Verfügung gestellt hätte. Auch dem Elektrizitätswerke, insbesondere Herrn Direktor Böwe sowie den Maschinenfabrikanten Albert & Co.-Frankenthal und Rodstrosch & Schneider-Dresden usw. gebühre besonderer Dank für die Bereitwilligkeit, mit der sie die Errichtung der Fachschule ermöglicht. Redner schloß mit dem Wunsche, daß die Fachschule nicht allein den Gehilfen, sondern auch der fachlichen Ausbildung der Lehrlinge zum Segen gereichen möge. Unterstaatssekretär Dr. v. Schraut erwähnte, daß das Bestreben, eine Fachschule zu gründen, in den weitesten Kreisen lebhaften Beifall gefunden habe. Es handle sich hier um ein Gewerbe, das mit dem Namen und der Geschichte der Stadt Straßburg eng verknüpft sei. Deshalb habe sich auch die Landesverwaltung von Anfang an für die Sache interessiert und einen Teil der nötigen Mittel gern zur Verfügung gestellt. Besonders erfreulich sei es, daß die Gründung aus der eignen Initiative der beteiligten Berufsangehörigen hervorgegangen sei. Je mehr der Gewerbebestand seine Interessen durch Organisation und eigne Traktat fördere, desto fester würde seine Stellung im wirtschaftlichen Gesamtorganismus gesichert sein. . . . Auch dürfe er allen, die sich um das Zustandekommen dieses Unternehmens bemüht hätten, herzlichen Dank aussprechen und mit dem Wunsche schließen, daß der Schule ein glänzendes Geschick beschieden sein möge zum Nutzen des Buchdruckgewerbes und seiner Angehörigen. Herr Beigeordneter Dominicus dankte im Namen des Bürgermeisters für die Einladung, der selbst bedauere, der heutigen Feier nicht beiwohnen zu können, da er der Sache gegenüber das größte Interesse befinde. Es sei freudig zu begrüßen, daß nach den langen Verhandlungen endlich etwas Greifbares geschaffen wurde. Redner drückte die feste Überzeugung aus, daß die aufgestellten Maschinen kein totes Kapital bildeten. Die Schule solle nicht allein den Gehilfen dienen, sondern auch den Lehrlingen, damit dem bisherigen theoretischen Unterricht auch der praktische folgen könne. Er sehe deshalb mit freudigen Gefühlen in die Zukunft, um am Schlusse des Wintersemesters sagen zu können, die Schule hat ihren Zweck erfüllt. Mit dem Chöre „Der beste Berg auf Erden“ setzten sich die Maschinen in Bewegung. Auch war mit der Eröffnungsfeier eine Ausstellung von Kursusarbeiten der Maschinenmeistervereine von Berlin, Wien, St. Gallen usw. sowie der staatlichen Lehr- und Versuchsanstalt zu Wien und der Stuttgarter Fachschule verbunden, welche noch geraume Zeit das Interesse der Anwesenden fesselte und Nichtfachleute in Anspruch nahm und allseitig höchste Anerkennung fand.

tz., Wiesbaden. Den Delegierten des Gewerkschafts-
ausschusses sowie dem Vorstände unsers Bezirks war es zur

Кундшан.

Mit allerhöchstem Abscheide entlassen sind die sechs Redakteure des „Vorwärts“, welche die von dem Parteivorstande ihnen nach Jena zuteil gewordene Behandlung mit ihrer gemeinsamen Kündigung zum 1. April 1. 06 beantwortet haben. (Siehe darüber Notiz in Nr. 125.) Mittels Schreibens vom 28. Oktober haben Parteivorstand und Preßkommission denselben mitgeteilt — der Uas befindet sich an der Spitze des „Vorwärts“ in der Sonntagsnummer — daß die sechs Aufrechten sich ihrer Wege zu sichern haben: vom 29. Oktober ab verzichte man auf ihre Tätigkeit. Unserm Kollegen Büttner hat man freigestellt, vom 1. November ab seine frühere Stellung als Korrektor in der „Vorwärts“-Druckerei wieder einzunehmen. Gleichzeitig kündigt der Parteivorstand das Erscheinen einer Denkschrift über die Differenzen zwischen ihm und der seitherigen Mehrheit der Redaktion des „Vorwärts“ für die aller nächsten Tage an. Von den entlassenen Redakteuren waren Schröder 13, Dr. Gradnauer 9, Dr. Eisner 7, Wehker 6, Kaliski 2½, Büttner nicht ganz 2 Jahre als Redakteure am „Vorwärts“ tätig. Da der Parteivorstand die Parteipresse erjodt hatte, zu dem Konflikte nicht Stellung zu nehmen, ehe er gesprochen — was nach Entfernung der unbotmäßigen Redakteure erfolgen würde —, so haben sich die Parteiblätter meistens nur darauf beschränkt, die bekannte Erklärung der sechs wiederzugeben — eine zweite zu bringen hat der Parteivorstand verhindert — und an die Parteileitung die Mahnung zu richten, ihr Versprechen, eine Aufklärung zu geben, so schnell wie möglich einzulösen. Einzelne Blätter haben sich trotzdem aber ziemlich unverhüllt gegen das Verhalten des Parteivorstandes ausgesprochen, ein einziges — die „Leipziger Volkszeitung“ — jedoch sich in einem längern Artikel in scharfster Weise („Verrat an der Partei“) gegen die sechs Redakteure gewendet. Die von der „Sächsischen Arbeiterzeitung“ aufgeworfene Frage, daß erst von der Aufklärung des Parteivorstandes es abhängt, ob jemand die frei werdenden Stellen in der Redaktion des „Vorwärts“ annehmen könne, haben für sich bereits in bejahendem Sinne beantwortet, indem sie in die Redaktion eingetreten sind: Davidsohn, W. Dittell, der sich durch seine einzigartigen Betrachtungen über die „Grenzen der Gewerkschaftsbewegung“ bekannt gemacht hat, und Weber, Mitglied unsers Verbandes. Unter den vertriebenen Redakteuren befindet sich übrigens noch ein Bundbruder, nämlich John Stadthagen wird im größern Maßstabe für den „Vorwärts“ tätig sein. Der Vorstand des Vereins Arbeiterpresse soll am 28. Oktober zusammengetreten sein, um zu dem Konflikte im „Vorwärts“ Stellung zu nehmen (die sechs entlassenen Redakteure sind Mitglieder dieser gewerkschaftlichen Vereinigung), außerdem wird in Mittheilung

freien die Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung des Vereins verlangt. Vom gewerkschaftlichen Standpunkte aus findet man das beschriebene Vorgehen des Vereins Arbeiterpresse sehr begreiflich, denn die beinahe an bürgerliche Manieren erinnernde Entlassung der sechs Redakteure wie die „Ausfuchterhaltung des Betriebes“ mit Streikbrechern bieten Stoff genug zu einer gewerkschaftlichen Behandlung. Uns Buchdrucker interessiert noch insonderem, daß auch zwei Kollegen von uns — ein dritter steht noch als „eiserner Bestand“ im Hintergrund — sich dem Parteivorstande als Arbeitswillige zur Verfügung gestellt haben. Einer von ihnen, Hans Weber, der im Juni d. J. in Dresden erfolglos den Sturz des „Corr.“-Redakteurs betrieb, zeichnet sogar als verantwortlicher Redakteur des Zentralorgans der sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Wie sagt doch Heinrich Heine:

Nicht zum Lieben, nein zum Haß
Sollt ihr uns den Herrgott lassen,
Wollt man sonst nicht finden könnt:
Sinnlosere Gottschamkeit!

Im Buchgewerbe zu Leipzig sind gegenwärtig buchgewerbliche Arbeiten folgender Kunsthöfen ausgestellt: Königl. Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig, Städtische Gewerbeschule in Frankfurt a. M., Kunstgewerbeschulen in Magdeburg, Düsseldorf und Krefeld sowie t. t. Kunstgewerbeschule in Wien. Im Zusammenhang damit stehen zur Ausstellung die Erzeugnisse der Sächsischen Werkstatt in Deuben bei Leipzig, die von den früheren Mitgliedern der Stögler Werkstatt, den Kunstmalern Belve, Kleutens und Salzmann, geleitet wird. Zweimal in der Woche sollen während der Dauer der Ausstellung erläuternde Führungen stattfinden.

Eine den gegenwärtigen Stand der Buchausstellung veranschaulichende Ausstellung von neueren literarischen Werken wird im November im Berliner Buchgewerbeausstellungsbau geboten werden. Vom Deutschen Buchgewerbeverein in Leipzig sind 600 Bücher zur Verfügung gestellt worden. Die Ausstellung, deren Dauer auf einige Wochen berechnet ist, kann mittags von 11 bis 2 Uhr und nachmittags von 4 bis 7 Uhr besichtigt werden.

Konkurrenzverfälschung: Buchdruckerbesitzer Albert Wolf in Rheyt, Herausgeber des „Rheyt'schen Tageblatt und Generalanzeiger“.

Wohin die Schmutzkonzurrenz führt, können alle, die es angeht, an dem Schicksale der wegen ihrer Preisschleudereien verurteilten Wiener Buchdrucker Kray, Helf & Co. erkennen. Diese erst vier Jahre bestehende Firma hat um dem Gebiete der Schmutzkonzurrenz wie die Bandalen gehaust, und jetzt mit einem Passivkonto von 360 000 K die Zahlungen eingestellt.

Die Zusammenkunft der österreichischen Tarifkonferenz dürfte für unsere Leser nicht ohne Interesse sein. Die einzelnen Kronländer entsenden nämlich in folgender Anzahl Delegierte: Böhmen je 4, Bukowina 1, Dalmatien 1, Galizien 2, Kärnten 1, Krain 1, Küstenland 1, Mähren 3, Niederösterreich 8, Oberösterreich 2, Salzburg 1, Schlesien 1, Steiermark 2, Tirol mit Vorarlberg 1, Trentino 1; außerdem ist als Vertreter der Schriftgießer je ein Delegierter anwesend. Das wären also 62 ordentliche Delegierte, die nach Maßgabe der in den einzelnen Kronländern vorhandenen Geßelschaft von den beiderseitigen Organisationen entsandt werden. Außer einem von Geßelschaften gestellten Ueberreiter sind dann noch die Redaktionen der fünf österreichischen offiziellen Organe durch je ein Mitglied vertreten. Es ist also ein ganz ansehnlicher Apparat, der bei den Tarifberatungen in Klosterneuburg in Aktion tritt. Die deutschen Tarifverhandlungen weisen einen wesentlich kleineren Vertreterkreis auf, nämlich nur 18 stimmberechtigte Personen von beiden Seiten zusammen, die sich aus den ersten Prinzipals- und Geßelschaften der neun Tarifkreise zusammensetzen. Außer dem Geßelschaftsführer des Tarifamtes sind zur Teilnahme an den Verhandlungen aber noch berechtigt: der Vorsitzende des Deutschen Buchdruckervereins, der Vorsitzende des Verbandes der Deutschen Buchdrucker sowie die Redakteure der beiden offiziellen Organe; auch den übrigen Mitgliedern des Tarifamtes ist die Anwesenheit als Wächter gestattet. Ueber das Ergebnis der neu aufgenommenen österreichischen Tarifverhandlungen ist noch nichts zu sagen; es kann nur gemeldet werden, daß sie sich nicht so einfach gestalten. Unser Wiener Mitarbeiter wird über den Verlauf der Tarifkonferenz noch des näheren berichten.

Gehefferte Schadenersatzansprüche gegen die amerikanische Mergenthalergesellschaft schweben bei den Gerichten. Wie die „Buchdruckerwoche“ mitteilt, handelt es sich dabei um folgende Vorgänge: Der erste Prozeß geht von der kanadischen Linotypengesellschaft aus und verlangt die Kleinigkeit von 500 000 Dollars (etwa 2 100 000 Mark) für die ungeheure Aneignung der Style B Linotypenpatente für Amerika. Herr P. E. Dodge, der Präsident der New Yorker Mergenthalergesellschaft, soll sich nämlich geweigert haben, die amerikanischen Patente auf jene Maschine, die er nur nominell auf seinen Namen angemeldet hatte (weil eine diesbezügliche Abmachung zwischen den verschiedenen Linotypengesellschaften besteht), nach erfolgter Erteilung wieder auf die kanadischen Erfinder zurückzuübertragen, wodurch letzteren die Ausnutzung der Patente in Amerika unmöglich gemacht wird. Der zweite Prozeß ist von der kanadischen Linotypengesellschaft sowohl gegen die Konkurrenzgesellschaft als gegen ihren genannten Präsidenten persönlich angestrengt und verlangt je 125 000 Doll. (also über eine halbe Million Mark) Schadenersatz wegen öffentlicher Verleumdung, die

dadurch begangen sein soll, daß die Mergenthalergesellschaft bzw. ihr Präsident öffentlich behauptete, die Nachahmung der Regierungsdrukerei in Washington auf 72 Monotypemaschinen sei nicht mit rechten Dingen zugegangen, sondern durch Verleumdung ermöglicht worden, und es sei den Linotypemaschinen in jener Drukerei keine Gelegenheit gegeben worden, ihre Brauchbarkeit für die verlangte Arbeit darzutun.

Unfünne Konkurrenz von Zeitungen wird aus den Unterwerfungen gemeldet. In Lese, einer Stadt von 32 000 Einwohnern, die bisher kein eigenes Blatt hatte, sondern sich mit einem Ueberer der „Provinzialzeitung“ in Gießen begnügen mußte, wird vom 1. November ab eine besondere Tageszeitung unter dem Titel „Unterwerferzeitung“ erscheinen. Es ist zu diesem Zwecke eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit einem Kapitale von 200 000 Mk. gegründet worden. Infolge des niedrig angelegten Abonnementspreises der neuen Zeitung haben die „Provinzialzeitung“ in Gießen und die „Nordwestdeutsche Zeitung“ in Bremerhaven die Herabsetzung ihres Abonnementspreises von 2,30 Mk. auf 1,30 Mark angekündigt. Die „Nordwestdeutsche Zeitung“ gliedert diesen Schritt und damit sich selbst in folgender Weise: „Bleibt der Preis bestehen, so werden den Einwohnern der Unterwerferorte die Zeitungen derartig billig geliefert, daß nicht einmal das Papier ohne den Druck bezahlt ist.“ Und auf weissen Kissen geschieht der notwendige Ausgleich? Dumme Frage — doch selbstverständlich der Arbeiter! Wäre nicht der Tarif vorhanden, dann würde man sich sogar gänzlich an den Arbeitern schadlos halten. Ein Zeitungsgrößbetrieb ist die Aktiengesellschaft Elbmühl in Wien. Nachdem dieselbe noch eine Tageszeitung erworben, hat sie nunmehr nachstehende fünf Wiener Blätter in Besitz: „Illustriertes Wiener Extrablatt“, „Fremdenblatt“, „Ertelblatt“, „Wiener Allgemeine Zeitung“ und das „Mittagsblatt“.

Die Verleumdung eines Arbeitgeberführers muß der verantwortliche Redakteur der „Volkszeitung“ in Düsseldorf mit zwei Monaten Gefängnis sühnen. Einen angeblichen Vergleich, der den Uebertritt in einer Reihe von Blättern sowie Uebernahme der Prozeßkosten ausbeug, lehnte der Angeklagte ab.

Die öffentliche Bekanntgabe eines schwebenden Strafverfahrens gilt als Verleumdung. Das Schöffengericht München I hat in diesem Sinne gegen den Redakteur der „Münchener Kritik“ entschieden, der in derselben die Mitteilung brachte, daß gegen einen namentlich bezeichneten Architekten ein Untersuchungsverfahren wegen Meineides schwebte. Diese Mitteilung entsprach zwar den Tatsachen, sie wurde aber als eine Beeinträchtigung der persönlichen Ehre des öffentlich Genannten angesehen und deshalb auf eine Geldstrafe von 100 Mk. erkannt. Ein allgemeiner Grundsatz läßt sich aus diesem Urteile für die Behandlung schwebender Strafverfahren in der Presse aber nicht herleiten, denn sonst wäre es ja unmöglich, irgend eine Straftat vor ihrer gerichtlichen Beurteilung einer Erörterung zu unterziehen; auch ist die Ausbreitung des Verüßers einer strafbaren Handlung bei solchen Mitteilungen doch auch unumkehrbar.

Die Nützung von Uebelständen im Arbeitsverhältnisse durch die Presse sowie eine daran geknüpft Warnung vor Zuzug sind keine Verleumdungen, also nicht strafbar, auch haben derartige Handlungen den Schutz des § 193 des Strafgesetzbuches zur Seite. So lautet zusammengefaßt ein Erkenntnis des sächsischen Oberlandesgerichtes, das eine Ergänzung zu der in Nr. 124 gebrachten Mitteilung eines Schöffengerichtsurteiles aus Hannover bildet, welches in einem ähnlichen Falle entschied, daß die Sperrenotiz über eine Arbeitsstätte nicht strafbar sei. Das sächsische Oberlandesgericht macht allerdings eine einschränkende Bemerkung, die vielleicht ein andermal zu einer entgegengesetzten Beurteilung führen kann, denn es sagt nämlich, es könne dahingestellt bleiben, ob die Presse zur Erörterung und zum Nützen von Uebelständen berechtigt sei. Dieser Leute und auch unserer Meinung nach eine Selbstverständlichkeit. Der Sachverhalt dieses Prozesses ist nicht ohne Interesse. Auf einem Neubau in Grimnitzau hatten die Arbeiter über schlechte Behandlung durch den Polier Differenzen entstanden und deshalb vor Zuzug gewarnt werden müssen. Der betreffende Polier stellte nun gegen den Vertrauensmann Strafantrag wegen Verleumdung. Das Landgericht Zwickau sprach aber den letztern kostenlos frei unter der Begründung, daß die Behauptung, der Polier habe die Leute schlecht behandelt, zwar nicht erwiesen sei, daß ihm aber der Schutz des § 193 zugebilligt werden müsse, denn er habe mit jenem Inzertat nur die Verleumdung vermeintlicher Uebelstände bezwecken und auf den Polier einen Druck ausüben wollen, weil eine Verleumdung nicht zu erzielen gewesen sei. Die Ansicht der Verleumdung lasse sich nirgends erkennen. Gegen diesen Freispruch legte der Polier Revision ein, indem er die falsche Anwendung des § 193 rügte. Die Anzeige habe nur den Zweck verfolgt, ihn, den Kläger, zu boykottieren und der Sozialdemokratie zu dienen. Da die schlechte Behandlung durch ihn nicht bewiesen werden könne, bedente die Annonce eine Mißhandlung seiner Person. Das Oberlandesgericht ließ jedoch diese Einwendungen nicht gelten, sondern bestätigte, daß dem Vertrauensmann der Schutz des § 193 zur Seite stehe. Er habe nicht die Ab-

sicht gehabt, zu beleidigen; seine Handlungsweise sei bedingt durch seine Stellung als Vertrauensmann, als solcher müsse er die berechtigten Interessen der Maurer wahrnehmen.

Ein Staatsanwalt mit glänzenden Abnamentensausichten ist in Strassburg tätig. Wollte doch derselbe einen Flugblattverteiler mit nicht weniger denn vier Monaten Gefängnis bestraft wissen, weil diese Flugblätter ohne behörliche Genehmigung verteilt seien und von einer Partei ausgingen, welche die Verfestigung der bestehenden Staatsordnung bezwecke. Das Gericht sagte dem eifrigen Staatsretter mit der Strafe von 50 Mk., was sein Antrag wert war.

Eine Bewegung zur Verfestigung der Arbeitszeit, von „Kunden“ ausgehend, ist das neueste Ereignis in unserer ereignisvollen Zeit. Im Mittelstrafen liegt das kleine Städtchen Spalt, allwo von dem Buchdruckerbesitzer Fuchs auch eine „Kunden“-Zeitung herausgegeben wird. Hier fanden sich in den letzten Augusttagen und im September gegen 500 Walzbrüder — im ganzen Spalter Hopfengebiete etwa gegen 1000 — ein, um in der Hopfenernte zu helfen. In der Regel erhalten sie neben freier Verpflegung 1 bis 1,20 Mk. pro Tag. Die tägliche Arbeitszeit beträgt 18 Stunden. Ueber diese lange Arbeitszeit ist in den letzten Jahren schon viel gemurmelt worden und diesmal konnte man sogar verschiedene vernehmen, daß die „Kunden“ streiken wollten. Sie verlangten Verfestigung der Arbeitszeit. Die größten Hopfenbauern, von denen manche 30, 40 bis 70 Mann beschäftigen, waren einsichtig genug, mit sich handeln zu lassen und ließen eine Stunde nach. Ein solcher Kundenstreik würde für die Spalter Hopfenbauern immerhin nachteilige Folgen gehabt haben, denn sie sind zum großen Teile auf das „Sandwasser“, wie man in Spalt die Handwerksburschen nennt, angewiesen. Uebrigens hatten wir diesen Sommer bereits einen regelrechten Kundenstreik. Von der Weisküste Schleswig-Holsteins aus gehen große Viehtransporte nach dem Rheinlande. Hierzu melien sich die Bewohner der Landstraße als Viehgeleiter, sie erhalten außer freier Fahrt und Verpflegung eine Mark in bar für diese Dienstleistung. Von Hujum aus machen jährlich 400, ab Alpenrade etwa 250 „Kunden“ auf diese Weise die Fahrt ins Rheinland. Aber selbst in diesem Falle fanden sich Streikbrecher, so daß der Kundenstreik verunglückte.

In Karlsruhe sind die bei den Innungsmeistern beschäftigten Buchbinder ausständig. Der größere Teil der Karlsruher Buchbinder hat den Tarif aber bewilligt erhalten. In Reutlingen haben bei der Firma Enklin & Laibin die Buchbinder gekündigt, Anerkennung des Tarifes fordernd. In Heilbronn sind unsere Schwager ebenfalls in die Tarifbewegung eingetreten. — In der keramischen Anstalt Rigle & Co. in Leipzig haben die Lithographen und Steinbruder gekündigt, bei anderen Leipziger Firmen stehen ebenfalls Differenzen bevor. — Die Ausperrung der Textilarbeiter in Mitteldeutschland hat begonnen. In Gera wurden 1900 Weber und Weberinnen entlassen. Die Fabrikanten lehnten die Vermittlung der Gewerbeinspektion ab. Dagegen wird die Ausperrung der Schiffensticker in Plauen unterbleiben, da die größere Zahl der Fabriken den höhern Tarif der Lohnschiffensticker anerkannt hat. Aus Greiz wird ferner gemeldet, daß dort 33 000 Weibselbst still gelegt wurden, 17 000 Textilarbeiter also feiern müssen. Ende dieser Woche kommen noch etwa 1000 Personen hinzu. — Die Berliner Lithographen und Steinbruder, soweit sie von der gemeldeten Bewegung berührt waren, sind siegreich geblieben. Kurz vor Ablauf der Kündigungsfristen der Ausperrenden ist es zu einer Einigung gekommen, nach welcher die gesellschaftlichen Feiertage voll bezahlt werden, den Akkordarbeitern sollen mindestens 4,50 Mk. für den Feiertag gewährt werden. Während der Probezeit — innerhalb der ersten vier Wochen — soll es jedoch keine Feiertagsbezahlung geben. Für die Lithographen wurde die achtstündige, für die Steinbruder die neunstündige Arbeitszeit vereinbart, die Akkordarbeit bleibt jedoch bestehen. Die ausständig Gewerksamen müssen sämtlich wieder eingestellt werden. Alle diese Vereinbarungen gelten für sämtliche der Prinzipalsvereinigung angehörende Anstalten. Der Streik in der Berliner Wäschindustrie ist ebenfalls beendet und die Arbeit Anfang dieser Woche aufgenommen worden. Der akzeptierte Schiedsspruch des Einigungsamtes bringt den Arbeiterinnen und Arbeitern dieser Branche eine Lohnerhöhung von 6 Proz., außerdem soll ein regelrechter Tarifvertrag abgeschlossen werden. — Der Streik der Holzarbeiter in Fürth hat nach neun Wochen mit einem annehmbaren Resultate für die Ausständigenden geendet. — Aus siebengehundert Kampfe sind auch die Klemptner in Kiel mit einem günstigen Resultate hervorgegangen.

Nach Rußland ist wegen des Ausstandes bei den Eisenbahnen (teilweise auch bei den Posten) der Postverkehr eingestellt worden. Eine solche Unterbindung des öffentlichen Verkehrs ist noch nie dagewesen. — In Walmö streiken die Gasarbeiter, in Toulon haben sie ihre Forderungen durch den Ausstand bewilligt bekommen.

Gingänge.

Was hat der Vater seinem achtzehnjährigen Sohne zu sagen? Rat schlägt eines Arztes an unsere heranreisende Jugend von Prof. Alfred Fournier, Mitglied der Academie de Medecine in Paris. Autorisierte Uebersetzung aus dem Französischen von Dr. med. C. Kanafini. Verlag: J. S. W. Dieß Nachf. in Stuttgart. Preis 20 Pf.

Fortsetzung in der Beilage.

Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Beilage zu Nr. 127. — Donnerstag den 2. November 1905.

Fortsetzung aus dem Hauptblatte.

Tierkugeltaler 1906. Herausgegeben vom Berliner Tierkugelverein, Berlin SW 11, Königsgräberstr. 41. Preis 10 Pf., bei Partienbezug billiger.

Die Sozialdemokratie im Münchener Rathaus. Handbuch für Gemeindevähler. Herausgegeben vom sozialdemokratischen Vereine in München. Verlag: G. Birt & Co., München, Wittelsbacherplatz 2. Preis: 75 Pf.

Schriftensammlung für Techniker aller Art. 50 Tafeln nebst Beispielen mit verkleinerten Schriften, herausgegeben von Karl O. Maier. Verlag: Otto Maier in Ravensburg. Preis: 1,50 M.

Dokumente des Sozialismus, herausgegeben von Eduard Bernstein. Verlag: J. F. W. Dieckhoff, Stuttgart. Heft 10, V. Band. Abonnementspreis 2,25 M. pro Quartal, das einzelne Heft kostet 75 Pf. Die Dokumente des Sozialismus erscheinen monatlich einmal.

Die Neue Gesellschaft, Sozialistische Wochenschrift. Herausgeber: Dr. Heinrich Braun und Lily Braun. Verlag: Berlin W 15, Meinekestraße 5. Preis für das Einzelheft 10 Pf., pro Vierteljahr 1,20 M. Heft 28 bis 30. Gleichheit, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen. Verlag: Paul Singer, Stuttgart. Nr. 20 u. 21. Preis pro Nummer 10 Pf., pro Quartal 55 Pf.

Der Wahre Jakob. Erscheint alle 14 Tage. Verlag: Paul Singer, Stuttgart. Nr. 20 u. 21. Preis der Nummer 10 Pf., bei Postbezug pro Quartal 65 Pf.

Die Hohenzollernlegende. Kulturbilder aus der preussischen Geschichte von M. Maurenbrecher. Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68, Lindenstraße 69. Heft 23 bis 25. In jeder Woche erscheint ein Heft für 20 Pf.

Süddeutscher Postillon. Verlag: M. Ernst in München, Eiselestraße 4. Nr. 21 und 22 des 24. Jahrganges. Preis pro Nummer 10 Pf.

Illustrierte Volksausgabe von Schillers Werken. Verlag: Deutsche Verlagsanstalt in Stuttgart. Es liegen uns jetzt die Lieferungen 13 bis 18 vor. Preis je 30 Pf.

Zentraler Parteitageprotokoll. Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68, Lindenstraße 69. Das 384 Seiten umfassende Protokoll kostet 70 Pf. broschiert, 1 M. gebunden.

Griefkasten.

A. in Berlin: Bedinglich zu Ihrer Deckung der Versammlung gegenüber teilen wir Ihnen mit, daß im Einverständnis mit dem Zentralvorstande wesentliche Streichungen im letzten Versammlungsberichte vorgenommen sind. — W. B. in W.: Diese Frage lassen Sie vom Verbandsvorstande entscheiden, weil hier Konsequenzen im Gefolge sein können, die wir nicht übernehmen wollen. — Auskutsch 05: Würden wir einen solchen Fragezettel zugesandt bekommen, würden wir ihn in den Papierkorb werfen. Das ist unser Standpunkt. — P. S. in München: Bitte, nehmen Sie doch etwas Rücksicht auf die Seher des „Corr.“, denn eine Zeilenlänge von etwa 30 Zentimeter bei eng aufeinander gedrucktem Manuskript ist geradezu eine Tortur für den Seher. — M. K. in Stuttgart: Ihre dankenswerte Arbeit wird aufgenommen. — Den Kollegen J. D. in Dresden, W. K. in Nürnberg, — r. in Karlsruhe, W. K. in Bielefeld, W. K. in Bochum und W. B. in Stuttgart sind wir für Ihre Einsendungen und die darin enthaltene Vertiefung der Redaktion in Sachen des Zentralen Parteitage sehr dankbar, bitten aber, auf den Abdruck der Artikel verzichtend zu wollen, da uns die Ausführungen des Hamburger Kollegen einer Widerlegung nicht notwendig erscheinen und da sie auch keine Zustimmung in der Kollegenchaft gefunden haben. Die ausgesprochenen Sympathien verzeichnen wir ebenfalls mit aufrichtigem Danke. — K. in Bant: 4,05 M. — K. in Halberstadt: 3,55 M. — G. in Berlin: 4,05 M. — D. in Hamburg: G. Müller, Indianapolis (Ind., 11. St. of U.), 646 Newton Claypool Bldg. — G. in Hagen: Fragen Sie doch einmal bei dem Märscherden Verlage, Leipzig-Meudnitz, an. — K., Saar: 1. Das hat der Seher zu tun. 2. Im allgemeinen nicht, doch ist an dieser Stelle ein Eingehen auf zufällige Eingefälle nicht möglich. — W. Bl. in Bremerhaven: Gewünschte Adresse lautet: Bruno Hagerhorn in Leipzig-Schleußig, Könnertstraße 12.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chausseepark 6, III.

Bekanntmachung.

Bei Konditionsangeboten im Inlande wie im Auslande haben die Mitglieder im eignen Interesse unter allen Umständen bei den zuständigen Verbandsfunktionären Erkundigungen über die tariflichen Verhältnisse einzuziehen. Im Unterlassungsfall haben die Betreffenden die hieraus entstehenden Konsequenzen

sich selbst zuzuschreiben. — Bei Konditionsangeboten nach dem Auslande sind Anfragen an die Zentralverwaltungen zu richten, und zwar für:

Deutsche Schweiz: J. Schlumpf, Bern, Speicher-gasse 29;

Französische Schweiz: Marius Corbaz, Lausanne, Rue du Tunnel 1.

Italienische Schweiz: Comitato centrale della Federazione Ticinese fra i Lavoratori del Libro, L. L. ano, Camera del Lavoro;

Elsass-Lothringen: A. Schmoll, Strassburg, Lange-strasse 146.

Oesterreich: F. Reifmüller, Wien VII/1, Ziegler-gasse 25.

Ungarn: Desider Lerner, Budapest VI, Hunyadi-ter 3. Pressburg: K. Ph. Kovarik, Pressburg, Buchdruckere „Westungarischer Grenzboten“.

Kroatien: Stefan Boranice, Agram, Vinogradska cesta 58.

Fiume: Fabbioni Vittorio, Fiume (Littorale ungarico), Via Giotta 20.

Serbien: Milan Milicevic, Belgrad, Kaiserin Miliza-gasse 3.

Bulgarien: St. Jakimoff, Sophia, Staatsdruckerei.

Rumänien: G. Jonescu, Bukarest, Boulevard Carol I, Nr. 1 (Bursa Muncel).

Bosnien: Franz Stepanek, Sarajevo, Buchdruckerei „Bosnische Post“.

Italien: Comitato centrale della Federazione Italiana dei Lavoratori del Libro, Milano (Camera del Lavoro), Via Crocefisso 15.

Frankreich: A. Keufer, Paris 6e, Rue de Savoie 20.

Luxemburg: W. Bastendorff, Luxemburg, Philippsr.

Belgien: W. Sarhage, Bruxelles, Place de la Duchesse 6.

Holland: P. Hols, Amsterdam, Bloemstraat 60.

Dänemark: Viktor Petersen, Kopenhagen K., Nybro-gade 12.

Norwegen: Ole O. Lion, Kristiania, Storgaden 20.

Schweden: Svenska Typografiförbundet Expedition, Stockholm, Jakobsgratan 22A.

Finnland: A. Karjalainen, Helsingfors, Siltasaari 6-8. Berlin.

Der Verbandsvorstand.

Göttingen. Der Seher Rudolf Böhner aus Brees, zuletzt in Hamm-Münster funktionierend, sowie der Seher Aug. Schmidt aus Northheim, die beide sich zur Aufnahme gemeldet und aufgenommen, jedoch ohne ihre Verbindlichkeiten dem Verbande gegenüber nachzukommen abgereicht sind, werden ersucht, umgehend ihren Verpflichtungen an den Kassierer Ad. Lübeck, Emilienstraße 12, nachzukommen, andernfalls dieselben als ausgeschloffen zu betrachten sind.

Stuttgart. Diejenigen Herren Verbandsfunktionäre und Kollegen, welchen die Adresse des 23-jährigen Sehers Hermann Baumann aus Wöfingen (O.-M. Rothenburg) bekannt ist, werden gebeten, selbige dem Gauverwalter Karl Knie hierseits, Jakobstraße 16, part., mitzuteilen.

Adressenveränderungen.

Paderborn. Vorsitzender: R. Steinbisch, Bachstraße 6; Kassierer: J. Sevenich, Restaurant „Kristallpalast“.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einsendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigte Adresse zu richten):

In **Nachen** der Drucker Jof. Kurth, geb. in Nachen 1852, ausgel. daf. 1871; war schon Mitglied. — In **Düren** der Seher Jof. Heorff, geb. in Würzenich 1878, ausgel. in Düren 1895; war noch nicht Mitglied. — In **Eupen** 1. der Faktor Zul. Kadernacher, geb. in Eupen 1871, ausgel. daf. 1889; 2. der Schweizerbegegn. Karl Lautermann, geb. in Eupen 1880, ausgel. daf. 1898; 3. der Seher Johann Model, geb. in Eupen 1880, ausgel. daf. 1904; waren noch nicht Mitglieder. — In **Schleiden** (Eifel) der Drucker Richard Berner, geb. in Niedersleben 1887, ausgel. daf. 1905; war noch nicht Mitglied. — Andr. Wilms in Nachen, Adalbertstraße 55.

In **Danzig** die Seher 1. Alfred Fleischhauer, geb. in Danzig 1886, ausgel. daf. 1905; 2. Josef Hügel, geb. in Verent (Westpreußen) 1887, ausgel. daf. 1905; 3. Leopold Pietich, geb. in Gudowallen (Ostpr.) 1883, ausgel. in Danzheimen 1901; 4. Ernst Dey, geb. in Danzig 1886, ausgel. daf. 1905; waren noch nicht Mitglieder; 5. Wilhelm Kauff, geb. in Schwabach 1879, ausgel. daf. 1897; 6. Adalbert Bröbelski, geb. in Posen 1882, ausgel. in Neutomisfel 1900; 7. der Drucker Gustav Bahr, geb. in Stegen 1881, ausgel. in Danzig 1901; waren schon Mitglieder. — In **Oppot** der Seher Paul Krawitzki, geb. in Oppot 1883, ausgel. in Danzig 1902; war noch nicht Mitglied. — G. M. David in Danzig, Grabengasse 9.

In **Dortmund** die Seher 1. Antoni Kwintkiewicz, geb. in Sulmienze (Posen), ausgel. in Posen; war schon Mitglied; 2. Julius Lappe, geb. in Dortmund 1883, ausgel. dafelst 1901; war noch nicht Mitglied. — In **Hamm** in Westfalen die Seher 1. Karl Kemmermann, geb. in Hamm 1887, ausgel. daf. 1905; war noch nicht Mitglied; 2. Emil Cullmann, geb. in Erarbach a. d. Mosel 1884, ausgel. daf. 1905; war schon Mitglied. — August Schippers in Dortmund, Braunschweigerstraße 27.

In **Dülken** die Seher 1. Jof. Schöffner, geb. in Dülken 1882, ausgel. daf. 1900; war noch nicht Mitglied; 2. Heinrich Hoffmann, geb. in Essen 1879, ausgel. daf. 1897; war schon Mitglied; 3. der Schweizerbegegn. Franz Hegg, geb. in Dülken 1893, ausgel. daf. 1900; war noch nicht Mitglied. — In **Bielefeld** die Seher 1. Eduard Seeppe, geb. in Bielefeld 1887, ausgel. daf. 1905; 2. Matthias Cläßen, geb. in Südtehl 1887, ausgel. daf. 1904; 3. der Drucker Johann Küppers, geb. in Helsenabru 5. Bieren 1887, ausgel. in Bieren 1905; waren noch nicht Mitglieder. — In **Rehebt** der Seher Wilhelm Kufien, geb. in Rehebt 1881, ausgel. daf. 1898; war noch nicht Mitglied. — Gust. Murmann in Rehebt, Blumenstraße 94.

In **Duisburg** die Seher 1. Heinrich Kremer, geb. in Duisburg 1883, ausgel. daf. 1901; 2. Wilh. Heint. Braudmann, geb. in Schonnebeck 1887, ausgel. in Raternberg 1905; 3. der Maschinenseher Ant. Kysowski, geb. in Duisburg 1884, ausgel. daf. 1902; 4. der Drucker Georg Dombach, geb. in Duisburg 1887, ausgel. daf. 1905; waren noch nicht Mitglieder. — A. S. Kuweiler, Kufienwall 57, I.

In **Elberfeld** die Seher 1. Adolf Kuweiler, geb. in Elberfeld 1882, ausgel. daf. 1900; 2. Wilh. Hilsbecher, geb. in Sonnborn 1885, ausgel. in Elberfeld 1903; 3. Anton Pummer, geb. in Salbach 1883, ausgel. in Straubing 1899; 4. der Drucker Paul Kremer, geb. in Elberfeld 1881, ausgel. daf. 1899; 5. der Stereotypen Ernst Hoffmann, geb. in Steffenhausen 1886, ausgel. in Hildburghausen 1904; waren noch nicht Mitglieder; 6. der Seher Arthur Claus, geb. in Elberfeld 1883, ausgel. daf. 1901; war schon Mitglied. — In **Solingen** die Seher 1. Max Stamm, geb. in Solingen 1886, ausgel. daf. 1905; war noch nicht Mitglied; 2. Karl Wurzel, geb. in Elberfeld 1883, ausgel. daf. 1900; war schon Mitglied. — In **Welfert** der Seher Jakob Hallepape, geb. in Runtel a. d. Lahn 1872, ausgel. in Elberfeld 1890; war schon Mitglied. — B. Drechsler in Elberfeld, Wilhelmsstraße 22.

In **Frankfurt a. M.** 1. der Seher Karl Edelberger, geb. in Hadamar b. Limburg 1884, ausgel. in Höchst a. M. 1901; 2. der Schweizerbegegn. Friedr. Weig, geb. in Frankfurt a. M. 1887, ausgel. daf. 1905; waren noch nicht Mitglieder. — Karl Knorr, Wildungerstraße 21, II.

In **Freiburg i. Br.** die Seher 1. Franz Kender, geb. in Reutlich (O.-M. Kettwang) 1886, ausgel. in Kettwang 1904; 2. Friedrich Albieh, geb. in Säckingen 1877, ausgel. in Bruchsal 1896; waren noch nicht Mitglieder. — Fritz Müller, Bernhardsstraße 7.

In **Hamburg** die Seher 1. Bernh. Franke, geb. in Hamburg 1884, ausgel. daf. 1904; war schon Mitglied; 2. Arthur Keller, geb. in Mellentin 1884, ausgel. in Solbin 1902; 3. E. F. Scheffler, geb. in Danzig 1877, ausgel. daf. 1895; war noch nicht Mitglied; 4. der Drucker Emanuel Zimmer, geb. in Hamburg 1886, ausgel. daf. 1905. — A. Demuth, Kaiser Wilhelmstraße 40, I.

In **Hannover** 1. der Drucker Gustav Starke, geb. in Stötterich 1875, ausgel. in Leipzig 1895; war noch nicht Mitglied; 2. der Faktor Richard Kanopka, geb. in Schmitz i. S. 1870, ausgel. in Walddorf i. S. 1888; war noch nicht Mitglied. — Emil Feitsche, Engelbostelerdamm 39.

In **Kaiserslautern** der Seher Karl Lichow, geb. in Burgdorf 1886, ausgel. in Lechte (Hannover) 1904; war schon Mitglied. — Gustav Hofmann, Linderstr. 8. In **Langensalz** der Seher Wilh. Rachel, geb. in Plau i. Th. 1887, ausgel. in Schlotheim i. Th. 1905; war noch nicht Mitglied. — Hugo Langloß in Göttha, Klemstedterstraße 4.

In **Leipzig** der Seher Gustav Anders, geb. in Großenbors (Kreis Steinau a. O.) 1883, ausgel. in Steinau a. O. 1901; war noch nicht Mitglied. — Paul Jänsch, Friedrichstraße 17.

In **Neutlingen** die Drucker 1. R. Hirrlinger, geb. in Neutlingen 1887, ausgel. daf. 1905; 2. E. Laler, geb. in Neutlingen 1887, ausgel. daf. 1905; 3. der Seher Albert Lengerer, geb. in Neutlingen 1886, ausgel. daf. 1903; 4. der Stereotypen Friedr. Schlotterbeck, geb. in Neidenes (O.-M. Urach) 1886, ausgel. daf. 1903; waren noch nicht Mitglieder; 5. der Drucker Karl Schrotz, geb. in Oberndorf 1876, ausgel. in Neutlingen 1895; war schon Mitglied. — Karl Knie in Stuttgart, Jakobstraße 16.

In Weisterland (Sylt) der Seher Rud. Schollen-
bruch, geb. in Weidenberg in Bayern 1885, aus-
gel. in Weisterland (Sylt) 1905; war noch nicht Mitglied. —
J. Ehr. Feismann in Fensburg, Angeltorstraße 44.
In Wittenberg der Seher Albrecht Hartwig, geb.
in Schönebeck a. E. 1878, aus- gel. in Köthen (Anhalt)
1897; war schon Mitglied. — In Köthen (Anhalt)
1. der Seher Otto Schmidt, geb. in Köthen 1886,
aus- gel. d. 1905; 2. der Drucker Franz Babs, geb. in
Köthen 1886, aus- gel. in Uten a. E. 1905; waren noch
nicht Mitglieder. — Albert Müller in Dessau, Daheim-
straße 7.

In Weß 1. Julius Esser, geb. in Hamm i. Westf.
1862, aus- gel. in Schwerte a. Ruhr (Westf.) 1881;
2. Honorius Köhl, geb. in Bolding 1887, aus- gel. d. 1905;
3. Paul Schadow, geb. in Briesen a. O. 1881,
aus- gel. d. 1899; 4. Joh. Wit. Fiedler, geb. in Grün
(Pommern) 1880, aus- gel. in Martneufkirchen 1898. —
H. Witten, Gutfraße 16a.

In Straßburg der Seher 1. Christian Graf, geb.
in Neuweiler 1881, aus- gel. in Saarburg 1899; 2. Klems
Zimmermann, geb. in Rülh a. Rh. 1893, aus- gel. d. 1901;
3. Wilhelm Hisinger, geb. in Schweigen (Pfalz)

1886, aus- gel. in Weipenburg 1904; waren noch nicht
Mitglieder; 4. Charles Erny, geb. in Straßburg 1883,
aus- gel. d. 1901; war schon Mitglied. — E. Schrob in
Straßburg-Neudorf, Polygonstraße 23a.

Arbeitslosenunterstützung.

Hauptverwaltung. Vom 1. November ab werden
in Wittenberg die Geschäfte des Verwalters der Zahls-
stelle vom Kollegen Fr. Wellert versehen, welcher die
Reiseunterstützung im Fremdenverkehr, Kupferstraße 12,
Wochentags von 7 bis 1/2 11 Uhr, auszu- zahlen wird. Da
wegen verspäteter Meldung diese Veränderung auf den
Novemberlegitimationen nicht vermehrt werden konnte,
wollen die Herren Verwalter die nach Wittenberg reisenden
Kollegen hierauf aufmerksam machen.

Versammlungskalender.

Burg b. W. Versammlung Sonnabend den 4. November,
abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal Wd. Chemnitz, Schar-
tauerstraße 4.

Borkum. Bezirksversammlung Sonntag den 19. No-
vember in Lütgendorfmünd. Anträge sind bis spätes-
tens Mittwoch den 8. November beim Vorsitzenden
einzureichen. Alles Nähere durch Zirkular.

Greiz. Versammlung Sonnabend den 4. November,
abends 1/2 11 Uhr, im „Sonne“.

Gildburghausen. Versammlung Sonnabend den 4. No-
vember im Vereinslokal.

Tarifausschuß für Deutschlands Buchdrucker.

Bekanntmachung.

Tarifkreis IX (Schlesien, Posen, Pommern, Ost-
und Westpreußen). Die tariftreuen Gehilfen des Kreises
werden ersucht, den für das Jahr 1905/06 vom Tarif-
amte festgesetzten Beitrag von 20 Pf., soweit es noch nicht
geleistet, unverzüglich einzulösen. Die Beiträge sind
druckereizeuge zu sammeln und unter namentlicher
Aufsicht der Beitragszahlenden dem Unterzeichneten ein-
zulösen.

Gleichzeitig ist zur Deckung der gehilfenzeitig für die
tariflichen Institutionen unser Kreises für das Ge-
schäftsjahr 1905 entstehenden Kosten ein Beitrag von
20 Pf. von jedem tarifreinen Gehilfen zu zahlen
und ebenfalls mit einzulösen.

Breslau, 27. Oktober 1905.

VIII. Moststr. 22/24.

G. Nordorff,

Gehilfenvertreter des IX. Tarifkreises.

Für einen strebsamen, soliden Buch-
drucker bietet sich Gelegenheit, unter
äußerst günstigen Verhältnissen in
einer Stadt in Lothringen selbständig zu
werden. Werte Off. erb. an Aug. Ehler,
Detmold, Mühlenstr. 17, von wo aus
nähere Mitteilung erfolgt. [20]

Kleinere gut eingericht. **Aktienbroschüren-
dr.** ev. mit Zigaretten, in Thür. zu kaufen ge-
sucht. W. Hoff u. Nr. 17 a. d. Geschäftsstr. d. W. erb.

Ein Herr

gleich wo wohnhaft sofort gesucht zum Ver-
kauf von Zigaretten an Wirte, Händler usw.
Vergütung ev. 250 Mk. pro Monat oder hohe
Provision. A. Rieck & Co., Hamburg. [23]

Suche überall Leute in Fabriken zum Neben-
vertrieb vorzüglich, hoch-
lohnender Weihnachtsgüter.
A. Sonntag, Zwickau (Sa.), Glauchauerstr. [6]

**Ständige, zuverlässige, anerkannte Ar-
beit gewöhnt**

Komplettmaschinenbauer

für Souveränmaschine in dauernde Position
ge sucht. Werte Offerten mit Zeugnis-
abschriften erbeten an die
Bauersche Maschinenfabrik Frankfurt a. M. [18]

Stempelschneider

erfte Kraft, von großer Schriftgießerei in
leitende Stellung ge sucht. Angebote unter
U. B. 978 an die Geschäftsstelle d. W. erbeten.

Maschinenmeister

welcher im Illustrations- u. Buntdruck (Spez.
Landkarten- u. Dreifarbenruck) auf der Höhe
der Zeit steht und über praktische Kenntnisse
in der Photographie verfügt, wünscht seine
Stelle zu verändern. Werte Offerten unter
S. M. 21 an die Geschäftsstelle d. W. erbeten.

Verlag von Julius Mäser in Leipzig-R.

**Mäasers Farbenlehre für Buch- und Stein-
drucker.** Das bedeutendste Werk auf diesem
Gebiete. 5 Mk.
Der Faktor. Unentbehrlich für jeden Faktor. 4 Mk.
Das Ausschneiden der Formen. 1,50 Mk.
**Illustrierte Enzyklopädie der graphischen
Künste u. der verwandten Zweige.** 10 Mk.
**Der Titelsatz und seine Entwicklung
bis zur Gegenwart.** 1 Mk.
Lehrbuch für Schriftsetzer. 5 Mk.
**Die Sprache der Kunst für den Buch-
drucker.** 2 Mk.
Der Tonplattenschnitt. Anleitung zum Ton-
plattenschnitten aller Art. 2 Mk.
**100 humoristische Abbildungen für Ton-
platten in vier Größen.** 50 Pf.
Moderne Vorlagen für Tonplattenschnitt.
5 Hefte mit prächtigen Mustern aller Art à 1 Mk.
**Musterblätter verschiedener Jahrgänge
der Typographischen Jahrbücher.**
In eleganter Mappe 3 Mk. [18]

Universum

Dresden-F., Weisseritzstr. 11.

Wissenschaftliche

Lichtbilder-

Demonstrationen.

Größe: 16 Quadratmeter.

Interessenten teilen mit, dass ich die bis-
her von Kassel-W. aus geleiteten, bestens
eingeführten und schmeichelfast rezensierten
Vorlesungen nunmehr mit dem Privat-
gelehrten Herrn Willy Floerke unter
obigem Titel von Dresden aus in voll-
kommenster Weise fortführe. [27]

**Bestellungen auf dieses vorzüg-
lichste Bildungsmittel bitte baldmöglichst
aufzugeben.**

Schriftsteller Karl Thiel.

Verbandsmitglied seit 1879.

Ortsverein Duisburg. * M.-G.-V. „Graphia“.

Gemeinsames Stiftungsfest

**Samstag den 4. November, abends 8 1/2 Uhr beginnend, im grossen Saale der „Schützen-
burg“, Friedrich Wilhelmstraße 71.** [995]

Die Kollegen der umliegenden Druckorte sind hierzu freundlichst eingeladen. Das Festkomitee.

Maschinenmeister-Verein Hamburg-Altonaer Buchdrucker.

**Sonntag den 5. November, nachmittags 3 1/2 Uhr, im weissen Saale von „Süßes
Etablissement“ (O. Springborn), Valentinscamp.**

Allgemeine Buchdruckmaschinenmeister-Versammlung

(Referent: Kollege F. Krätsch, Berlin).

Tagesordnung: 1. Die wirtschaftliche Lage der Maschinenmeister, bzw. welche Re-
formen müssen dieselben bei der demnächst stattfindenden Tarifrevision zu erreichen suchen;
2. Diskussion.

Sämtliche Maschinenmeister Hamburg-Altonas sowie auch diejenigen der umliegenden
Provinzorte werden hiermit dringend eingeladen, in dieser Versammlung zu erscheinen.

Der Einberufer.

NB. Nach Schluß der Versammlung: Gemütliches Beisammensein mit Damen. — Die
auswärtigen Mitglieder des Maschinenmeistervereins Hamburg-Altonaer Buchdrucker haben
zu dieser Versammlung **dieselbe Vergünstigung wie zu den Quartalsversammlungen.**
— Das Vereinslokal des M. H. V. befindet sich von jetzt ab in der „Karlsburg“, am
Hamburger Fischmarkt, Ecke Schopenhauer- und Curienstraße. [2]

Verein Leipziger Buchdrucker- und Schriftgießergehilfen.

Die für Freitag den 3. November angekündigte Ver-
sammlung findet nicht statt.

Der Gauvorstand.

Die Buchdrucker-Woche, Berlin

frei für alle Gehilfen

Liefern wir gegen Ersatz der Postspesen während der kommenden letzten
zwei Quartalsmonate oder eines der beiden Monate nach Ihrer Wahl.
Damit wird jeder Angehörige der graphischen Fachwelt instand gesetzt,
die allseitig anerkannten Vorteile des Blattes aus eigener Anschauung
kennen zu lernen. Sie erhalten also kostenlos ins Haus geliefert

18 Nummern des Blattes, wenn Sie 24 Pf.,

9 Nummern, wenn Sie 12 Pf. Postspesen

franko in Marken einsenden. Wer vorwärts strebt, macht sicher von
diesem Anerbieten Gebrauch, denn er unterrichtet sich kostenlos von
allem Modernen in der graphischen Kunst. [1]

Die Buchdrucker-Woche, Berlin

SW 12, Zimmerstraße 6.

Technikum

für Buchdrucker

Bildungsalätte für jüngere Buchdrucker und
Söhne von Buchdruckerei-Besitzern, welche
sich allseitige technische Bildung aneignen
wollen, um den Anforderungen, welche die
Neuzeit an den Faktor oder den Leiter einer
Buchdruckerei stellt, gerecht werden zu
können. Gehilfen, welche diesen Kursus
mit Erfolg absolviert haben, werden ev.
Stellungen nachgewiesen. Prospekte so-
wie Lehrpläne durch die Geschäftsstelle,
Leipzig-R., Senefelder-Strasse 15.

Zeichner der bunten Aufsätze.
Hid. Büchel in Leipzig-R. — 3,50 Mk.

Stuttgarter graph. Versandhaus,

Theodor Leibius,

jetzt Rotenbühlstrasse 49 b,

empfehlen: Setzerblusen, Maschinenanzüge,
Ahlen, Pinzetten, Scheren, Zirkelmesser,
56er Bier- u. Weinzipfel, Kravattenadeln,
Broschen, Manschettenknöpfe, Bierkrüge,
Pokale, Schnupftabaksdosen, Feuerzeuge.
Illustr. Preisliste gratis u. franko.

„Schweiz. Graph. Mitteil.“, „Deutsch. Buch-
u. Steindr.“, gut erhalten, hat zu vergeben
H. Mayer.

Berlin SW 20, Poststraße 58, III.

Brandenburgischer

Maschinenmeister-Verein

Sitz Berlin.

Sonntag, 5. November, vormitt. 10 Uhr,
im „Gemeinschaftshaus“, Engelstr. 15:

Versammlung.

1. Vereinsmitteilungen; 2. Neu-
nahmen; 3. Zeugnisse; 4. Verschiedenes.
In Anbetracht der Wichtigkeit der Tages-
ordnung ist zahlreiches Erscheinen unbedingt
erforderlich. **Der Vorstand.** [25]

Dresden-Buchdruck- Masch.-Verein Dresden

Sonntag den 5. November, vorm. 11 Uhr:
Monatsversammlung

im Vereinslokal. [15]
Zahlreiches Erscheinen erwünscht. **D. V.**

Liedertafel Gutenberg

von 1877. Hamburg-Altona.

Sonntag den 5. November:

Stiftungsfest

im „Sagabüchlers Etablissement“ (Weißer
Saal), bestend aus

Ball

mit vorhergehender Aufführung, zu der Herr
Hans Langmann (Regitation) seine Mitwir-
kung zugesagt.

Eröffnung 7 1/2 Uhr. — Anfang 8 Uhr.

Mitglieder und deren Damen frei.

Eingeführt: Herr nebst Dame 75 Pf., jede
weitere Dame 50 Pf.

Zahlreiches Besucht erwartet

Der Vorstand. [910]

Die glücklichste Geburt eines
Ortswesens

zeigt hoch erfreut an

Die Mitgliedschaft Voderborn.

[16]

Die Mitgliedschaft Voderborn.

[16]

Die Mitgliedschaft Voderborn.

[16]

Die Mitgliedschaft Voderborn.

[16]

Die Mitgliedschaft Voderborn.

[16]

Die Mitgliedschaft Voderborn.

[16]

Die Mitgliedschaft Voderborn.

[16]

Die Mitgliedschaft Voderborn.

[16]

Die Mitgliedschaft Voderborn.

[16]

Die Mitgliedschaft Voderborn.

[16]

Die Mitgliedschaft Voderborn.

[16]

Die Mitgliedschaft Voderborn.

[16]

Die Mitgliedschaft Voderborn.

[16]

Die Mitgliedschaft Voderborn.

[16]

Die Mitgliedschaft Voderborn.

[16]

Die Mitgliedschaft Voderborn.

[16]

Die Mitgliedschaft Voderborn.

[16]

Die Mitgliedschaft Voderborn.

[16]

Die Mitgliedschaft Voderborn.

[16]

Die Mitgliedschaft Voderborn.

[16]